

20. III. 1915.

**Merksblatt für Pferde- und Viehbefitzer
bezüglich der Fütterung.**

Vom Ackerbauministerium wurde folgendes Merksblatt ausgegeben:

Der gegenwärtige Kriegszustand hat die Futterbeschaffung für Pferde und andre landwirtschaftliche Haustiere äußerst schwierig gestaltet. Die Ernte wichtiger Futterproduktionsländer steht heuer nicht zur Verfügung, auch die Haferernte Ungarns war eine nicht ganz befriedigende; dessenungeachtet muß der erhöhte Bedarf der Heeresverwaltung an Futtermitteln für die Kriegspferde in erster Linie befriedigt werden; ist doch die hinreichende Versorgung der Armee mit ihren wichtigsten Bedarfsartikeln eine Hauptbedingung für den glücklichen Ausgang des uns aufgezwungenen Krieges. All diese Umstände haben eine Knappheit an natürlichen Kraftfuttermitteln mit sich gebracht. Mit dem Ersatz aller derzeit fehlenden Futtermittel kann jedoch noch für längere Zeit nicht gerechnet werden, weil der Hafer erst nach der neuen Ernte in größerer Menge zu haben sein wird, und die Rohstoffe für manche künstlichen Kraftfuttermittel derzeit schwer oder gar nicht zu beschaffen sind. Da aber die Erhaltung unserer Bestände sowohl an Pferden als an Rindern und Schweinen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt von besonderer Wichtigkeit ist, muß mit allen Mitteln getrachtet werden, die Fütterung den gegebenen, schwierigen Verhältnissen anzupassen und mit den zur Verfügung stehenden Ersatzfuttermitteln das Auslangen zu finden.

Im folgenden werden Ratschläge erteilt, auf welche Art und Weise die Bestände an Pferden, Rindern und Schweinen unter Heranziehung von Ersatzfuttermitteln ohne empfindliche Beeinträchtigung des Ernährungszustandes über die kritischen Zeit hinübergebracht werden können. Es wird vorausgeschickt, daß bei allen derartigen Futterpassierungen in erster Linie darauf geachtet werden muß, daß mit der neuen Fütterung nicht plötzlich begonnen, sondern eine allmähliche Anpassung der Tiere an diese Fütterung herbeigeführt werde. Es kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, zunächst mit kleinen Gaben des neuen Futters neben dem gewohnten zu beginnen und diese so zu steigern, daß nach ungefähr einer Woche der Uebergang vollendet ist. Sollten sich während dieser Uebergangszeit bei einzelnen Tieren Symptome davon zeigen, daß die neue Fütterung nicht anstandslos vertragen wird, so wird der Uebergang zu verlangsamen sein. Unter Berücksichtigung dieses Grundsatzes wird die Anwendung folgender Futterpassierungen empfohlen:

1. **Pferde:** a) für schwere Fuhrwerkspferde von 750 Kilogramm Lebendgewicht durchschnittlich 2 Kilogramm Hafer, 10 Kilogramm Heu, 2 Kilogramm Rohzucker, 1½ Kilogramm Kleie, 3 Kilogramm Strohhäcksel, 2 Kilogramm

Rübenschitzel und 1 Kilogramm Maizfüttermehl; b) für Pferde von zirka 450 Kilogramm Lebendgewicht (mittlere Arbeit): 2 Kilogramm Hafer, 5 Kilogramm Heu, 1½ Kilogramm Rohzucker, 1 Kilogramm Kleie, 2 Kilogramm Häcksel; c) für leichtere Pferde von zirka 350 Kilogramm Lebendgewicht: 2 Kilogramm Hafer, 4 Kilogramm Heu, 1 Kilogramm Rohzucker, ½ Kilogramm Kleie. (Der in den vorstehenden Passierungen angegebene Rohzucker kann durch das doppelte Quantum Melasse ersetzt werden. Es erscheint empfehlenswert, dem verwendeten Rohzucker Schlemmkreide im Ausmaße von zwei Prozent zuzusetzen.)

2. **Rindvieh:** a) Arbeitsochsen: Möglichst viel Heu, bei normaler anstrengender Arbeit außerdem 1 bis 1½ Kilogramm Kleie, eventuell eine geringe Zugabe von Rübenschitzeln; b) Rühe- und Jungvieh: Die Fütterung ist in der gewohnten Weise nach Maßgabe der vorhandenen Futtermittel fortzusetzen.

3. **Schweine:** Die Fütterung ist nach Maßgabe der vorhandenen Futtermittel einzurichten. Außer Kleie, nicht mahlfähigem Hintergetreide und Ausrent wären ferner Magermilch, insbesondere die Küchenabfälle zur Fütterung heranzuziehen. Auch Rohzucker und Reiszfüttermehl werden, soweit verfügbar, heranzuziehen sein.

Bezüglich aller Tiergattungen kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, welche Wichtigkeit ganz besonders unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die Weide besitzt. Es wird unbedingt zu trachten sein, so bald als nur irgend möglich und im größten Ausmaße die Weide auszunützen. Insbesondere Zucht- und Jungschweine sollen, wo immer es angeht, auf die Waldweide gebracht werden, was gleich nach der Schneeschmelze möglich ist.

Vom I. I. Ackerbauministerium: Zentner."